

Du bist eingeladen – kommst Du auch?

© 2009
Fragen, Anregungen, Verbesserungen?
Kontakt unter www.equipping-the-saints.de

Lk 14,12 Er sprach aber auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade weder deine Freunde noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und dir vergolten wird. 13 Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, 14 dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

15 Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! 18 Und entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt mich. 20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.



21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

I. Hintergrund der Bibelstelle

Jesus war – wie so häufig – eingeladen zum Essen. Er bemerkte, daß die Gäste versuchten, möglichst gute Plätze zu bekommen, und nutzte die Gelegenheit, um über das Thema „sich selbst erhöhen oder von anderen erhöht werden“ zu lehren (so wie er immer wieder äußere Anlässe und Beispiele aus dem Erlebnisbereich seiner Hörer nutzte, um grundlegende Wahrheiten darzustellen).

Dann lehrte er über den Lohn uneigennütigen Handelns (V12 – 14), und als einer der Tischgenossen eine Bemerkung über das Reich Gottes machte, nutzte er die Gelegenheit, um Grundlegendes über das Reich Gottes zu lehren.

II. Reich Gottes – ein Fest

Auch an anderer Stelle verglich der Herr sein Reich mit einem Fest: ein König, der seinem Sohn das Hochzeitsfest ausrichtet, und auch dort kamen die Gäste nicht, was die entsprechenden Folgen hatte (Mt 22,1 ff). Wir dürfen diese Stelle also ruhig als Gleichnis dafür nehmen, daß Gott Menschen in sein Reich einlädt, und dafür, wie diese sich dann verhalten.

Die Einladung betrifft ein Abendmahl, ein Fest, eine Feier am Ende des Tages – sie steht dafür, zu Gott zu kommen, sich ihm zu nähern, alles andere ruhen zu lassen (und ein unbeschreibliches Fest stattdessen zu erleben).

Zunächst war diese Einladung an einen bestimmten auserwählten Kreis gerichtet. Die Eingeladenen ließen sich jedoch, als der Zeitpunkt des Festes gekommen war, entschuldigen. Die Vorgehensweise der doppelten Einladung war zu der damaligen Zeit üblich: man wurde zu einem bestimmten Fest eingeladen, wußte jedoch den genauen Zeitpunkt nicht. Man sagte zu, und wenn alles bereit war, bekam man Bescheid, nun zu kommen.

→ Die Absage beschreibt das damalige auserwählte Volk Gottes, die Juden. Sie (vor allem ihre Leiter, Priester und Pharisäer) wollten nicht so, wie Gott wollte. Die ursprünglich Eingeladenen werden deswegen das Fest verpassen.

Stattdessen kommen Menschen in den Genuß, die ursprünglich *nicht* eingeladen waren, die eigentlich unwürdig waren, die die Voraussetzungen nicht erfüllten: Arme, Blinde, Verkrüppelte und Lahme.

→ Das beschreibt die überströmende Gnade Gottes: keiner erfüllt die notwendigen Voraussetzungen und *verdient* das Reich Gottes, wir alle hätten verdient, ausgeschlossen zu werden und verloren zu sein.

Die nun stattdessen Eingeladenen, die auch tatsächlich zum Fest kommen, sind einerseits die „Unwürdigen“ aus der Stadt, andererseits die Landstreicher, Strauchdiebe, Tagelöhner und die sonstige Landbevölkerung.

→ Die herrschende religiöse Kaste der Juden hatte Jesus verworfen, aber es kamen später zahlreiche „einfache“ Juden zum Glauben (im Gleichnis: die „Unwürdigen“ aus der Stadt). Und die Einladung wurde auch auf die Landstreicher, Strauchdiebe und Tagelöhner außerhalb der Stadt ausgedehnt; das sind wir, die wir aus anderen, ursprünglich heidnischen Völkern stammen.

III. Die Entscheidung

An uns alle, an alle Menschen geht Gottes Einladung, zu seinem Fest zu kommen, die Erlösung zu bekommen, seine Gegenwart und Herrlichkeit zu suchen und zu feiern.

Du bist eingeladen – kommst Du auch?

© 2009
Fragen, Anregungen, Verbesserungen?
Kontakt unter www.equipping-the-saints.de

WER kommt nicht zum Fest, und WARUM?

Was für GRÜNDE halten uns aus Gottes Gegenwart fern?

1. Sünde

Der Mensch, der die Einladung Gottes gleich pauschal ablehnt, wird nicht dabei sein. Viele hören den Ruf Gottes, aber sie folgen ihm nicht – diese sind beim Reich Gottes außen vor. Diese Menschen sind im Gleichnis nicht beschrieben.

2. Scham

Einige Menschen schämen sich so sehr, daß sie sagen, sie seien nicht würdig, in das Reich Gottes zu kommen.

Das ist natürlich richtig, denn niemand ist aus sich selbst würdig – aber die Einladung Gottes nicht zu akzeptieren und ihr nicht nachzukommen, weil man sich schämt, ist eine *falsche Scham*. Letztendlich sagt diese Scham, daß das Opfer des Sohnes Gottes nicht ausreicht, um diesen ausgesuchten Sünder zu rechtfertigen.

Wir *alle* waren Sünder und voll Scham – Gott *hat* uns gerechtfertigt. Im Gleichnis sind die Krüppel, die Armen, die Blinden und die Lahmen eingeladen und willkommene Gäste. Es gibt kein „zu schlecht“, es gibt nur Menschen, die die Einladung ablehnen.

Der Versuch, sich diese Einladung in das Reich Gottes zu verdienen wird im Parallelgleichnis durch einen Menschen, der zwar auf dem Fest ist, aber kein hochzeitliches Gewand anhat, versinnbildlicht – das Feierkleid bekam man nämlich bei einem solchen Fest vom König *geschenkt* (Mt 22,11-13).

Nun aber zu denen, die uns zum Nachdenken über uns veranlassen sollten: Menschen, die die Einladung angenommen hatten, die aber, als es Ernst wurde, doch nicht so wollten wie der Gastgeber...

3. „ich habe mir einen Acker gekauft“

Dies ist ein Mensch, dem *Materielles* wichtiger ist als das Fest.

Zunächst klingt seine Aussage plausibel, wer könnte etwas dagegen sagen, daß ein so wichtiges Geschäft



Vorrang hat? Tatsächlich lügt er aber, wenn er sagt, er müsse den Acker *jetzt* erst besehen. Er redet sich seine Entschuldigung schön. Denn wer kauft schon einen Acker, den er vorher noch nicht gesehen hat? In Wahrheit hat er den Acker gesehen, hat sich mit ihm beschäftigt, hat sich entschieden, ihn zu kaufen; und jetzt gehört er ihm! Er will sich nicht ablenken lassen von dem Materiellen, das er gewonnen hat, er *muß* nun hingehen und sich an seinem Besitz erfreuen. Der Besitz erfüllt sein Herz.



Wir stehen vor derselben Situation. Immer wieder in unserem Leben *besitzen* wir Dinge – und wir müssen uns entscheiden, inwieweit die Dinge *uns* besitzen. Wo unser Wichtigstes ist, unser Schatz, da wird auch unser Herz sein. Das Tragische dabei: wenn Dinge uns zu wichtig sind, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf sie aus. Sie erfüllen unser Leben. Wenn unsere Prioritäten stimmen und dem Reich Gottes gilt, wenn wir unbedingt bei dem Festmahl dabei sein wird Gott uns alles andere *überreich hinzugeben*. Wenn wir uns aber Gottes zu dienen, *damit* wir gesegnet werden, hängt unser Herz schon



und unsere Handlungen unser erstes Sehnen müssen, *dann* kann und entscheiden, dem Reich wieder an der Materie...

4. „ich habe mir fünf Gespanne Ochsen gekauft“

Dies ist ein Mensch, dem *Arbeit* wichtiger ist als das Fest. Auch er lügt, wenn er sagt, er müsse die Ochsen erst besehen (oder erproben), er redet sich seine Entschuldigung schön. Auch er hat die Ochsen *vor* dem Kauf begutachtet und bewertet! Er *will* jetzt nicht am Fest teilnehmen, er will arbeiten. Er hat Vorbereitungen getroffen, er ist mittendrin - nun ist die Weiterführung seiner Arbeit das Wichtigste. ER will bestimmen, wann er was tut; Arbeit erfüllt sein Herz.

Auch vor dieser Situation stehen wir immer wieder. Unsere Arbeit, unser Erfolg werden uns wichtig – und wir müssen uns entscheiden, ob sie wichtiger sein dürfen als Gott. Wenn alles gerade so gut läuft – kann Gott doch gar nicht böse sein, daß es momentan die höchste Priorität hat.

Diese Arbeit kann sogar *heilige* Arbeit an unserem *heiligen* Werk in einer *heiligen* Gemeinde sein. Wenn Gott Dich auffordert, Deinen geliebten Dienst hintenanzusetzen – was tust Du?

5. „ich habe geheiratet“

Dies ist ein Mensch, dem Beziehungen (und speziell die Partnerschaft) wichtiger ist als das Fest, als das Reich Gottes. Auch er lügt und redet sich seine Entschuldigung schön; aber in diesem Fall nicht, weil er seine Frau schon vorher besichtigt und erprobt hat (hoffe ich zumindest), sondern, weil es vollkommen üblich und in Ordnung gewesen wäre, seine Frau zum Fest mitzubringen! Er sagt hier nichts anderes, als daß auch er jetzt nicht am Fest teilnehmen will, er will ungestört die Liebe, die Beziehung zu seiner Frau (zu den nahestehenden Personen) genießen. Menschen sind auf dem Thron seines Herzens, das Reich Gottes kommt später.

Er lehnt unwirsch ab, wo die anderen sich noch entschuldigen, sagt er einfach, daß er nicht kommen kann.

Wir stehen wieder vor derselben Entscheidung.

Du bist eingeladen – kommst Du auch?

© 2009
Fragen, Anregungen, Verbesserungen?
Kontakt unter www.equipping-the-saints.de

IV. Die Entscheidung treffen

Gott spricht seit einiger Zeit und immer wieder, daß wir uns entscheiden sollen. Er lädt uns ein, geistlich erweckt zu werden, näher zu kommen, ihn zu erleben.

Die Entscheidung liegt bei uns.

Wie nahe wir Gott kommen wollen begrenzen wir selbst.

Auch das Lukasevangelium fährt fort:

Lk 14,25 Es ging aber eine große Menge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: 26 Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. 27 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.

Wir sind aufgefordert, unsere Prioritäten glasklar zu setzen...



V. ... aber nicht leichtfertig!

Auf eine Besonderheit muß unbedingt noch hingewiesen werden – ja, wir sind eingeladen, ja, wir sollen uns entscheiden, weder *Arbeit*, noch *Besitz*, noch *Beziehung* zwischen uns und Gott stehen zu lassen – aber wir sind aufgefordert, uns diese Entscheidung nicht leicht zu machen, sondern sie *sorgfältig* zu treffen.

Lk 14,28 Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, 29 damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten, 30 und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen? 31 Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit zwanzigtausend? 32 Wenn nicht, so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden.

Wir *sollen* die Kosten überschlagen. Wir sollen sorgfältig bewerten, was uns wichtig ist, und wie wichtig es uns ist. Wir sollen uns damit auseinandersetzen, was uns dieses Reich Gottes kosten darf – was müssen wir hingeben, welche Sicherheit verlieren wir? - Natürlich steht allem, was wir aufgeben, ein unendlich höherer Gewinn entgegen, aber trotzdem sollen wir uns mit dem Wert, den die Dinge in unserem Herzen haben auseinandersetzen. Wenn wir bei einem Lippenbekenntnis stehenbleiben, haben wir nur zu der ersten (allgemeinen) Einladung ja gesagt.

Lk 14,33 So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein. 34 Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit soll man würzen? 35 Es ist weder für den Acker noch für den Mist zu gebrauchen, sondern man wird's wegwerfen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Jeder von uns *weiß*, welche die richtige Antwort auf Gottes Einladung ist. Wir sollen sie aber nicht geben, weil wir wissen, was zu antworten ist, sondern *von Herzen*.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Denke mit der Hilfe des heiligen Geistes (Gebet) über das Gleichnis nach.

Entscheide Dich.

Wenn Du zu einem bedingungslosen „Ja“ kommst, habe Gemeinschaft mit Gott. Feiere Abendmahl, zum Beispiel.

Wenn Du gerne zu einem bedingungslosen „Ja“ kommen würdest, aber sich Dinge in Dir sperren, suche Gebet – andere Menschen, die dem Herrn nachfolgen, und die mit Dir zusammen dafür einstehen, die Hindernisse zu überwinden.

Wenn Du nicht zu einem „Ja“ kommst und dies auch nicht willst: habe Spaß in der Welt.